

 **Kostenloser Ratgeber · Benjamin Tischlak**

Investment-Grundlagen: Wie du dein Geld für dich arbeiten lässt

Die 5 wichtigsten Anlageklassen, der Cost-Average-Effekt und der Zinseszins – verständlich erklärt. Ohne Produktwerbung, ohne Fachchinesisch.

- Benjamin Tischlak, Investmentspezialist (IHK)
- Deutsche Vermögensberatung, Amberg

- Lesedauer: ca. 15 Minuten

INHALT

1

Rücklagen vs.
Investment

2

Die 5 Anlageklassen

3

Cost-Average-Effekt

4

Zinseszins & Vergleich

5

Dein Einstiegsplan

KAPITEL 1

Rücklagen vs. Investment: Beides hat seinen Platz

Viele Menschen stellen sich die Frage: Soll ich mein Geld lieber anlegen oder besser als Reserve behalten? Die Antwort lautet: beides – aber für unterschiedliche Zwecke und in dieser Reihenfolge.

Schritt 1: Rücklagen aufbauen

Bevor du mit dem Investieren beginnst, brauchst du eine finanzielle Basis. Rücklagen sind Geld, das du kurzfristig und ohne Kursverlustrisiko abrufen kannst – etwa bei einem Jobwechsel, einer kaputten Waschmaschine oder einem medizinischen Notfall.

Faustregel: 3 bis 6 Monatsgehälter auf einem Tagesgeldkonto als Notgroschen. Das Geld arbeitet dort kaum für dich – aber das ist auch nicht der Zweck. Der Zweck ist Sicherheit.

Ein Tagesgeldkonto eignet sich dafür ideal: sofort verfügbar, keine Kursschwankungen, und du schläfst ruhig. Der Haken: Die Rendite ist gering, und Inflation nagt an der Kaufkraft. Wer dauerhaft nur spart, dessen Geld verliert real an Wert.

Schritt 2: Den Überschuss investieren

Alles, was über deinen Notgroschen hinausgeht und für mindestens 10 Jahre nicht benötigt wird, kann investiert werden. Investment bedeutet: Dein Kapital wird in Sachwerte oder Unternehmensanteile angelegt – mit dem Ziel, langfristiges Wachstum zu erzielen.

Warum 10 Jahre Anlagehorizont?

Kurzfristig können Märkte schwanken – teils deutlich. Wer sein Geld aber über viele Jahre investiert lässt, hat historisch betrachtet Marktschwankungen gut ausgesessen. Der Anlagehorizont ist einer der wichtigsten Faktoren bei der Investitionsentscheidung.

Merke: Rücklagen und Investment sind kein Widerspruch. Sie ergänzen sich. Erst wenn die Basis steht, macht ein Sparplan wirklich Sinn.

Die 5 wichtigsten Anlageklassen im Überblick

Nicht jedes Investment ist gleich. Die Anlageklasse bestimmt, wie dein Geld arbeitet, welches Risiko du trägst und wie liquide dein Kapital bleibt. Hier sind die fünf wichtigsten Klassen, die du kennen solltest:



Aktienfonds

Bündelt das Kapital vieler Anleger und investiert es in Unternehmensanteile. Breite Streuung reduziert das Einzeltitelrisiko. Langfristig bieten Aktienfonds historisch die höchsten Renditechancen.

Langfristiger Vermögensaufbau



Immobilienfonds

Investitionen in Gewerbe- und Wohnimmobilien. Erträge entstehen durch Mieteinnahmen und Wertsteigerungen. Ermöglicht Immobilien-Beteiligung ohne direkten Kauf.

Stabile Erträge



Geldmarktfonds

Investiert in kurzfristige, hochliquide Wertpapiere. Geringes Risiko, hohe Liquidität – aber auch geringere Renditechancen. Geeignet als sichere Zwischenlösung.

Sicherheit & Liquidität



Rohstoffe

Energie, Metalle, Agrarrohstoffe. Die Preise sind stark konjunktur- und nachfrageabhängig. Als Beimischung können Rohstoffe das Portfolio breiter aufstellen.

Diversifikation



Edelmetalle

Gold und Silber gelten als klassische Krisenabsicherung und Inflationsschutz. Sie erzielen keine laufenden Erträge (Zinsen, Dividenden). Nach einer Haltedauer von einem Jahr in der Regel steuerfrei.

Krisenabsicherung

Wie viel Gold sinnvoll ist

Gold erzielt keine laufenden Erträge – es ist kein klassisches Investment, sondern eine Absicherung. Als Beimischung von 5 bis 15 % des Portfolios hat es seinen Platz. Darüber hinaus kostet es Renditechancen. Alle Angaben ohne Gewähr – individuelle Beratung lohnt sich.

Der Cost-Average-Effekt: Timing spielt keine Rolle

Eine der häufigsten Fragen: "Wann ist der beste Zeitpunkt zum Einsteigen?" Die ehrliche Antwort: Es gibt ihn nicht – und du brauchst ihn nicht.

Der Cost-Average-Effekt (auch: Durchschnittskosteneffekt) erklärt, warum das so ist. Die Idee: Du zahlst monatlich einen festen Betrag – egal ob die Kurse gerade hoch oder niedrig stehen.

Was passiert: Bei niedrigen Kursen kaufst du automatisch mehr Anteile – bei hohen Kursen weniger. Das Ergebnis ist ein günstigerer Durchschnittseinkaufspreis, als wenn du alles auf einmal investieren würdest.

Ein Beispiel

Du investierst jeden Monat 200 € in einen Aktienfonds. Je nach Kursstand kaufst du unterschiedlich viele Anteile:

Monat	Kurs (€/Anteil)	Investiert (€)	Gekaufte Anteile
Januar	100	200	2,0
Februar	80	200	2,5
März	60	200	3,33
April	90	200	2,22
Mai	110	200	1,82
Gesamt	Ø ≈ 84,25 €	1.000 €	11,87 Anteile

Hättest du alle 1.000 € im Januar (Kurs: 100 €) investiert, würdest du nur 10 Anteile besitzen. Mit dem monatlichen Sparplan hast du 11,87 Anteile – bei gleichem Einsatz.

Was das für dich bedeutet

Du musst den Markt nicht beobachten, keine Kurse analysieren, keinen "richtigen Moment" abwarten. Du richtest einen Dauerauftrag ein – und der Rest passiert automatisch. Regelmäßigkeit schlägt Timing.

KAPITEL 4

Zinseszins & der 20-Jahres-Vergleich

Albert Einstein soll den Zinseszins als "achtes Weltwunder" bezeichnet haben. Ob das stimmt oder nicht – das Prinzip ist tatsächlich kraftvoll.

Was ist der Zinseszins?

Beim Zinseszins werden nicht nur auf das eingezahlte Kapital Erträge erzielt, sondern auch auf bereits erzielte Erträge. Das klingt abstrakt – ein Beispiel macht es greifbar:

Beispiel: 100 € monatlich über 30 Jahre bei angenommenen 7 % p.a. ergeben rechnerisch ca. 121.000 € – obwohl du nur 36.000 € eingezahlt hast. Der Unterschied: Zinseszins auf Zinseszins über Jahrzehnte. (Modellrechnung ohne Gewähr)

Sparbuch vs. Aktienfondssparplan: Der Vergleich

Wer 100 € monatlich zur Seite legt – 20 Jahre lang. Was kommt dabei heraus?

	Sparbuch	Aktienfondssparplan
Angenommene Rendite	0,5 % p.a.	7 % p.a.
Eingezahlt	24.000 €	24.000 €
Erträge	~1.260 €	~28.100 €
Endvermögen (ca.)	~25.260 €	~52.100 €

Modellrechnung ohne Gewähr. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Keine individuelle Anlageempfehlung.

Gleiche Einzahlung. Mehr als doppeltes Ergebnis. Der entscheidende Unterschied ist nicht das Glück, sondern die Zeit im Markt und der Zinseszinsseffekt über Jahrzehnte.

Was mit der Kaufkraft passiert

Beim Spargbuch wächst das Nominalvermögen zwar leicht – aber Inflation nagt an der realen Kaufkraft. Wer über 20 Jahre nur auf dem Spargbuch spart, hat am Ende zwar mehr Euro, aber weniger Kaufkraft als heute. Investieren ist kein Luxus, sondern eine Strategie gegen den Kaufkraftverlust.

Dein Einstiegsplan: So startest du

Theorie ist gut – aber was machst du jetzt konkret? Hier sind drei Schritte, die funktionieren, egal ob du mit 25 € oder 500 € startest.

1

Notgroschen sichern

Stelle sicher, dass du 3 bis 6 Monatsgehälter auf einem Tagesgeldkonto hast. Erst wenn diese Basis steht, fließt der Rest in ein Investment. Das schützt dich davor, bei einem Notfall Anteile zu ungünstigen Kursen verkaufen zu müssen.

2

Betrag festlegen – klein ist okay

Ab 25 bis 50 € monatlich ist ein Sparplan möglich. Die Regelmäßigkeit ist wichtiger als die Höhe. Wer jeden Monat zuverlässig etwas investiert, profitiert vom Cost-Average-Effekt – unabhängig davon, ob die Kurse gerade steigen oder fallen.

3

Beratungsgespräch vereinbaren

Welche Anlageklasse passt zu dir? Wie viel Schwankung kannst du ertragen? Was ist dein Zeithorizont? Das sind Fragen, die ich mit dir in einem persönlichen Gespräch beantworte – kostenlos und unverbindlich. Ich schaue mir deine Situation an und sage dir ehrlich, was sinnvoll ist – und was nicht.

Die wichtigste Erkenntnis: Der beste Zeitpunkt zum Starten war vor 10 Jahren. Der zweitbeste ist heute. Je länger dein Geld investiert ist, desto stärker wirkt der Zinseszins.

RECHTLICHER HINWEIS

Dieser Ratgeber dient ausschließlich zu allgemeinen Informationszwecken und stellt keine individuelle Finanz-, Steuer- oder Rechtsberatung dar. Die enthaltenen Informationen ersetzen nicht die persönliche Beratung durch einen qualifizierten Berater, der deine individuelle Situation kennt.

Modellrechnungen und Vergleiche basieren auf vereinfachten Annahmen und dienen nur der Veranschaulichung. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Kapitalanlagen sind mit Risiken verbunden; der investierte Betrag kann im Wert sinken.

Quellen: Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt, historische Marktdaten (MSCI World, 1994–2024). © 2026 Benjamin Tischlak · Deutsche Vermögensberatung (DVAG) · Weißenburger Str. 2, 92224 Amberg.